Das Pelasgikon in Athen.

In Athen gab es bekanntlich eine pelasgische Mauer oder besser eine pelasgische Feste [1] (*τὸ πελασγικὸν τεῖχος*), von deren Lokalität wir aus den Nachrichten der Alten nichts weiter entnehmen können, als daß sie bei der Akropolis zu suchen sei. Ueber ihre Benutzung als Feste ist uns aber bloß das Faktum aus Herodot bekannt, daß die Pisistratiden von Kleomenes „in der pelasgischen Feste" längere Zeit belagert worden seien [2]; die gleiche Benennung hatte dieser Feste Aristoteles [3]) gegeben, als er, wahrscheinlich in der Politie der Athener, dieselbe Begebenheit erzählte, und denselben Ausdruck, bei derselben Veranlassung, finden wir in der Parischen Marmorchronik. [4]) Daß es aber vorzugsweise die Burgfeste der attischen Tyrannen, der Pisistratiden, gewesen, gewinnt Wahrscheinlichkeit, wenn wir eine Stelle des Phrynichus [5]) vergleichen, wo es heißt, daß *Πελαργὸς* eretrische Form für *Πελασγός* gewesen sei. Dieß ist eine sehr ersprießliche Bemerkung des Atticisten; sie bezieht sich offenbar auf die in Athen fast gewöhnlichere Form πε-

1) Die „kleine pelasgische Feste", *τὸ πελασγικὸν τειχίον*, nennt sie Hesychius zum sichern Beweis, daß *τεῖχος* hier nicht sowohl eine Mauer, sondern, wie so oft, eine Feste bedeute, wie *Καρικὸν τεῖχος*, *Δαύνιον τεῖχος*, *Γορδίου τεῖχος*, *Δίδυμον τεῖχος*, *Νέον τεῖχος*, *Χωλὸν τεῖχος*, *Ἡραῖον τεῖχος*, *Σέῤῥιον τεῖχος*, *Ἀκκαβικὸν τεῖχος*, *Πάνακτον τεῖχος* (Paus. I, 25, 5.). Vergl. Herod. V, 125.

2) Herodot. V, 64.

3) Schol. Aristoph. Lys. 1153.

4) Marmor Par. V. 60. (p. 301. T. II. Corp. Inscr. Boeckh.)

5) Phryn. p. 109 Lob. Den Sinn der Worte: *Πελαργός: οἱ ἀμαθεῖς ἐκτείνουσι τὸ ᾱ, δέον συστέλλειν. Πελαργὸς γὰρ οὐδὲν ἀλλ' ἐρετριακῶς Πελασγός* hat O. Müller (Etrusk. II, p. 357) richtig so angegeben, daß zwischen *Πελᾰργός* (Storch) und *Πελᾱργός* (eretrisch statt *Πελᾱσγός*) die Quantität in der Aussprache den Unterschied bilde: in *Πελαργός* (Storch) sei *α* kurz, in *Πελαργός* (für *Πελασγός*) lang.

λαργικὸν τεῖχος[6]) statt *πελασγικὸν τεῖχος*. Denn warum wird diese Form vom Atticisten als eretrisch bezeichnet? Aus altem eretrischem Adel eines oligarchischen Rittergeschlechtes[7]) war Koisyra gebürtig, welche vom Scholiasten des Aristophanes[8]) und Suidas als (erste) Gemahlin des Pisistratus angegeben wird und welche sich dem Pisistratus nur verlobte unter der Aussicht auf eine Tyrannis, dergleichen zu Solons Zeit auch in Euböa schon vorhanden war (Plut. Solon 14), und zu der sie ihm nach Kräften behülflich war. Ihr Name war noch in späterer Zeit sprichwörtlich für „stolz und hochfahrend"[9]), so wie er sonst bei alten, vornehmen Adelsgeschlechtern der Athener noch vorkam. Nach Eretria zog sich auch Pisistratus, wegen seiner dortigen mächtigen Verwandtschaft, nach seinem zweiten Abzug aus Athen, zurück[10]), und kam von dort aus mit Mannschaft gegen Athen. Aus der Glosse des Phrynichus dürfen wir also wohl mit Recht schließen, daß die Benennung „pelargische Feste" statt „pelasgische" durch Koisyra und die Pisistratiden nach Athen aus Eretria gekommen sei, an welche Stadt, wie wir sehen werden, noch andere Erinnerungen in Athen sich knüpften. Wenn Strabo[11]) und Stephanus von Byzanz[12]) auch von einem attischen Larissa sprechen, von welchem später in ganz Attika keine Spur gefunden wird, so dürfen wir diesen Namen vielleicht auch für die pelasgische Feste in Anspruch nehmen, da die Pelasger ihre Burgen gewöhnlich so zu nennen pflegten[13]).

6) S. Strabo aus Philochorus V. p. 339. Aristoph. Avv. 832 u. d. Schol., die Ausl. zu Hesychius v. *πελαργικοὶ νόμοι*. Schol. Lucian. Auch bei Thucyd. II, 17 ist die Lesart *Πελαργικόν* im Orakel schon wegen der Assonanz vorzuziehen. Callim. fragm. *Τυρσηνῶν τείχισμα πελαργικόν* Lex. rhet. v. *Πελαργικόν*.

7) S. Aristot. Pol. V, 15.

8) Schol. Aristoph. Nubb. 49. Suidas v. *Ἐγκεκοισυρωμένη*.

9) Schol. Aristoph. Nubb. 46. *κοισυροῦσθαι, τὸ μέγα φρονεῖν παρ' Ἐρετριεῦσιν*.

10) Herodot. I, 61. Polyaen. n. I, 21.

11) Strabo IX. 440.

12) Steph. Byz. v. *Λάρισσα*, wo sämmtliche bekannte Städte und Festen unter dem Namen Larissa aufgeführt werden.

13) Aus dem Scholiasten des Aristides p. 79 (W. Dind.) wäre sogar zu schließen, daß der Ort, wo die Pelasger gesessen, *Πελασγία* genannt worden sei.

Denn es hieß die athenische Feste „pelasgisch“ weil die Pelasger sie gebaut, natürlich also in der den Pelasgern eigenthümlichen, und ihnen nun wohl allgemein zugeschriebenen Art des sogenannten cyklopischen Mauerbaus, nach welcher sie polygone Steine von ungeheurer Dimension ohne Mörtel aufeinanderthürmten, und von welcher sie den Beinamen Tyrsener (Burgerbauer) erhalten hatten [14]. Daß jene Mauer der pelasgischen Feste von den Athenern wirklich als „cyklopisch“ betrachtet ward, obgleich Pausanias sonst diese Benennung in einem noch engeren Sinne von Tirynth und Mycenä gebraucht, ergiebt sich gerade aus Pausanias [15] selbst, welcher ihre Erbauer Agrolas [16] nnd Hyperbios nennt und sie aus Sicilien kommen läßt, aus dem alten Lande der aus Homer bekannten Cyklopen. Dabei muß beachtet werden, daß Pausanias der Pnyx selbst mit keinem Worte gedenkt. Der Logograph Hekatäus [17] hatte aber Pelasger als Erbauer ausdrücklich genannt und hinzugefügt, jene Pelasger hätten für den Mauerbau, welchen sie einst *περὶ τὴν ἀκρόπολιν* — so sind seine Worte — ausgeführt, Land unter dem Hymettus von den Athenäern erhalten.

Die so abgefaßten Worte des Hekatäus, wie die ähnlichen des Myrsilus bei Dionysius von Halikarnaß [18] haben Leake [19] den Begründer der Topographie des alten Athens zu der Annahme bestimmt, die pelasgische Mauer in Athen (*τὸ πελασγικὸν τεῖχος*) sei überhaupt mit der Mauer „um die Akropolis“ identisch gewesen und da die alte Umfangsmauer der Akropolis in alter Zeit, jedenfalls aber in den Perserkriegen, zerstört worden sei und Cimon

14) Callim. *Τυρσηνῶν τείχισμα πελαργικόν*. S. Archäol. Zeitung: Die Galerieen und die Stoa von Tirynth.

15) Paus. I, 28.

16) Vielleicht *Ἀργόλας* (*διὰ τοὺς ἀργοὺς λᾶας=ἀργοὺς λίθους* des Pausanias. S. Aristophanes und Euripides bei Steph. Byz. v. *Ἄργος*). Statt Agrolas hat Plin. H. N. VII, 57 Euryalus.

17) Herodot. VI, 137. Hecat. Miles. fragm. ed. Klausen p. 153.

18) Dionys. Hal. Ant. Rom. I, 28 *καὶ τοῖς Ἀθηναίοις τὸ τεῖχος τὸ περὶ τὴν ἀκρόπολιν, τὸ πελασγικὸν καλούμενον, τούτους* (*τοὺς Πελασγοὺς*) *περιβαλεῖν*. Ueber Myrtilus (oder Myrsilus) s. Schol. Apoll. Rh. I, 615. Strabo I, p. 60. XIII, p. 610.

19) Topogr. Athen's. Neue Ausg. v. Baiter u. Sauppe p. 223 (309).

dann hauptsächlich die südliche Mauer der Akropolis hergestellt habe, so sei wahrscheinlich vorzugsweise der Nordmauer derselben der alte Name „der pelasgischen“ geblieben und namentlich hält er den Unterbau des nördlichen Flügels der Propyläen für einen Rest der alten pelasgischen Mauer.

Dieser Annahme der ursprünglichen Identität des Pelasgikon mit der Akropolis könnten, dem ersten Anblick nach, einige Stellen bei den Alten günstig scheinen:

1) Bei Aristophanes [20]) in den Vögeln scheint τὸ πελαργικόν (ohne τεῖχος) die Burg der neuen von den Vögeln erbauten Stadt Wolkenkuckuksheim, nach der Analogie von Athen, zu seyn und hat dieß wirklich O. Müller [21]) angenommen. Allein, wenn man den 1149. Vers desselben Stücks mit V. 552 vergleicht, so geht daraus hervor, daß Aristophanes mit seinem Πελαργικόν die ganze Ringmauer der Vögelstadt, nicht die Akropolis gemeint hat; jene Ringmauer ist nämlich bei ihm hauptsächlich durch die Störche (πελαργοί) zu Stande gekommen. Hätte er aber auch wirklich eine besondere Burg unter Πελαργικόν verstanden, so würde dieß keinen Beweis dafür abgeben, daß gerade Πελαργικόν und attische Akropolis einerlei sei, da wir in jedem Falle in dem Pelargikon eine ummauerte Feste anerkennen.

2) Mehr Anschein könnten einige andere Stellen hervorbringen. Bei Kleidemos [22]) heißt es (doch wohl von den Pelasgern) sie hätten die Akropolis geebnet und das neunthorige Pelargikon „als Umring gezogen.“ Allein erstens kann sich das Wort περιέβαλλον, welches Kleidemos in dieser Stelle gebraucht hat, und welches mit dem Ausdruck des Hekatäus bei Herodot (aus Hekatäus eben scheint Kleidemos geschöpft zu haben) τὸ τεῖχος περὶ τὴν ἀκρόπολιν zusammenstimmt, nicht auf die Akropolis beziehen,

20) Avv. 832. τίς δαὶ καθέξει τῆς πόλεως τὸ πελαργικόν.

21) Encyclop. unter Attica p. 229 und de munim. Athenarum p. 3.

22) Bekk. Anecd. p. 419. Ἄπεδον. τὸ ἰσόπεδον καὶ τὸ ὁμαλόν. Θουκυδίδης τὰ ἰσόπεδα. Κλείδημος· καὶ ἠπέδιζον τὴν ἀκρόπολιν, περιέβαλλον δὲ ἐννεάπυλον τὸ Πελαργικόν. S. Suidas v. Ἄπεδα u. v. Ἠπέδιζον. Ueber Kleidemos oder Kleitodemos s. Siebelis Phanodemi Demonis Clitodemi atque Istri Ἀτθίδων fragm. p. XII. u. p. 44.

denn das Pelargikon war, wie Thucydides ausdrücklich sagt, unter der Akropolis, welche er genau vom Pelargikon scheidet [23]). Zweitens wissen wir sicher aus Herodot [24]) daß die Akropolis, die er ebenfalls genau vom Pelasgikum trennt [25]), vor Alters und noch zu den Perserzeiten gar nicht mit einer Mauer, sondern bloß mit Pallisaden umgeben war, indem die Schroffheit ihrer Felsen sie hinlänglich zu decken schien; das *περιέβαλλον* des Kleidemos also hat, auf die Akropolis bezogen, nicht einmal historische Gewähr, während doch Plutarch [26]) sonst die Genauigkeit des Kleidemos lobt. Nur auf der Höhe der Westseite, wo von jeher der Aufgang zur Akropolis und deren Thor war, befanden sich Mauern, ohne Zweifel zur Sicherung und Anschließung des steinernen Thors an die übrige Pallisaden-Befestigung, denn Herodot sah an den „Mauern, dem Opisthodomos des alten Athenatempels gegenüber" noch die Fesseln der chalkidischen Hippoboten, welche an den, von den Flammen der Perser angeschmauchten Wänden hingen [27]). Herodot selbst nennt diesen Thoreingang *προπύλαια* [28]) (wie sich denn dieser Name auch noch nach dem gänzlichen Umbau durch Perikles behauptet hat), nicht *Ἐννεάπυλον*, wie er ihn doch wohl hätte nennen müssen, wenn das Thor des Pelasgikum mit dem Thore der Akropolis identisch war; aber die neun Thore des Pelasgikum waren ja doch noch zu Polemo's Zeiten vorhanden [29]) und hätten doch nothwendig den perikleischen Propyläen weichen müssen, wenn sie an derselben Stelle standen. Diese bloße Thormauer ist es also wohl auch, von welcher sich nach Herodot's Erzählung, bei der Einnahme der Akropolis durch die Perser von der Nordseite her, einige Athenäer in der

23) Thucyd. II, 17.

24) Herod. VII, 142. *ἡ γὰρ ἀκρόπολις τὸ πάλαι τῶν Ἀθηνέων ῥηχῷ ἐπεφρακτο. οἱ μὲν δὴ κατὰ τὸν φραγμὸν συνεβάλλοντο τοῦτο τὸ ξύλινον τεῖχος εἶναι.* Hätten sie eine hölzerne Mauer noch um die Mauern der Akropolis gezogen, so wäre dieß ein Wahnwitz gewesen. Solche Pallisaden bei Aeneas Tact. 12 erwähnt. Vgl. Lex. rhet. v. *Αἱμασιά*.

25) Z. B. I, 59. V, 71. 72. 77.

26) Plut. Thes. 19.

27) Herodot. V, 77.

28) Herodot. VIII, 51.

29) Schol. Sophocl. O. C. 482.

Verzweiflung, als sie, das Thor vertheidigend, keine Rettung mehr sahen, herabgestürzt hatten; er gebraucht dabei wohl absichtlich den Singular (*κατὰ τοῦ τείχους*) [30]. Es bleibt somit nichts anderes übrig, als das *περιέβαλλον* des Kleidemos **nicht** auf die Mauer der Akropolis zu beziehen, sondern anzunehmen, Kleidemos sage: die Pelasger haben auf der **Akropolis** bloß das **Ebenen der Höhe** derselben unternommen und (anderswo, natürlich) einen **pelasgischen Mauerring** (*περιέβαλλον*) gezogen. In der gleichen Weise wird das *περὶ τὴν ἀκρόπολιν* des Hekatäus nicht heißen können, sie haben um die Akropolis eine Mauer gezogen, sondern **in der Gegend der Akropolis**.

3) Ein dritter Beweis von Leake's Ansicht von der Identität des Pelasgikum und der Akropolis könnte besonders noch in der Art der Beschreibung des Pausanias [31]) von den Mauern der Akropolis und in zwei andern Stellen, des Scholiasten des Aristophanes [32]) und des Photius [33]) enthalten zu sein scheinen. Pausanias nämlich sagt: *τῇ δὲ ἀκροπόλει πλὴν ὅσον Κίμων ᾠκοδόμησεν αὐτῆς — περιβαλεῖν τὸ λοιπὸν λέγεται τοῦ τείχους Πελασγοὺς, οἰκήσαντάς ποτε ὑπὸ τὴν ἀκρόπολιν*, der Scholiast des Aristophanes aber spricht von einem *πελαργικὸν τεῖχος ἐν τῇ ἀκροπόλει*. Allein diese Stellen geben kein gründliches Argument ab, weil der ganze höher gelegene Theil der Stadt Athen, Akropolis (die eigentliche Akropolis ward vorzugsweise *Κεκροπία ἄκρα* genannt), der Areopag, der Nymphenhügel (besser Kolonos agoraeos zu nennen), Pnyx und Museion, im weiteren Sinne Akropolis hieß, wie sie denn alle nothwendig zur Befestigung der Stadt gehören, und als Akropolis der niedrig gelegenen *ὑπόπολις* (oder *κάτω πόλις* bei Pausanias) entgegengesetzt wurden [34]). So versetzen Hesychius und

30) Herodot. VIII, 51.

31) Pausan. I, 28.

32) Schol. Aristoph. Avv, 832.

33) Lex. v. *Πελαργικόν*: *τὸ ὑπὸ τῶν Τυῤῥηνῶν κατασκευασθὲν τῆς ἀκροπόλεως τεῖχος*. O. Müller de munim. Athen. p. 3. fügt auch Ephorus aus Strabo IX, p. 401 hinzu; allein Ephorus spricht dort nicht, sondern Strabo selbst und sagt bloß, das *Πελασγικόν* sei ein Theil *τῆς πόλεως*, nicht *τῆς ἀκροπόλεως*.

34) Etym. M. v. *Ἀκρόπολις*. Lex. rhet. p. 212.

das Lexicon rhetoricum [35]) den Areopag auf die Akropolis, Pollux die Pnyx an die Akropolis, und Euripides redet in diesem Sinne von mehreren Areshügeln [36]), welches seine richtige Bedeutung nur dann bekommt, wenn man bedenkt, daß alle die genannten Hügel eine feste Stellung gegen den Feind darboten. Plato dehnt sogar die älteste fabelhafte Akropolis Athen's von der Pnyx bis zum Lykabettus aus [37]).

4) Ein vierter Beweis könnte darin enthalten zu sein scheinen, daß Herodot an einer Stelle [38]) die Pisistratiden in der pelasgischen Feste belagert sein läßt, in einer andern aber [39]) sagt, Kleomenes habe die von den Pisistratiden in dem Tempel der Akropolis zurückgelassenen Orakelsprüche an sich genommen. Allein hier ist von zwei verschiedenen Zügen des Kleomenes gegen Athen die Rede; im ersten belagert er die Pisistratiden in der pelasgischen Feste, beim zweiten gegen Klisthenes hatte er sich kurze Zeit in Besitz der Akropolis zu setzen gewußt [40]), auf welcher sich in früherer Zeit überhaupt Niemand lange zu halten vermochte, weil keine Vorrathshäuser angelegt waren wie in Tirynth und anderswo.

Wenn die erwähnten Stellen schon nicht für die Leake'sche Hypothese sprechen, so spricht unmittelbar dagegen, daß man nicht begreift, wohin die ganze pelasgische Mauer vor den Perserkriegen gekommen sein soll [41]), und warum denn später gerade die Nordmauer der Akropolis die pelasgische genannt worden sein

35) Hesych. v. Ἄρειος πάγος. Lex. rhet. p. 253. Bei Steph. B. v. Ἄρειος πάγος wird der Areopag ein ἀκρωτήριον Ἀθήνησι genannt.

36) Eurip. Orest. 1651. Iph. T. 1470.

37) Critias p. 112.

38) V, 64.

39) V, 90.

40) V, 72.

41) O. Müller stellt (de mun. Athen. p. 3) zu Leake's Gunsten die allerdings scharfsinnige Vermuthung auf, die Lakedämonier hätten sie schleifen können nach der Vertreibung der Tyrannen; allein davon ist in unsern Quellen, welche den Vorgang so genau erzählen, nichts enthalten, und scheint sich eine solche Behandlung Athens auch nicht mit der Aeußerung des Herodot (V, 76) zu vertragen, daß der Zug der Lakedämonier „zum Besten Athens" geschehen sey: eine Demolirung einer pelasgischen Mauer um den ganzen Umring der Akropolis wäre ein langdauerndes für die untere Stadt gefährliches Unternehmen gewesen.

soll, da in der Nordmauer eben so wenig pelasgisches jetzt erkennbar ist, als an der südlichen, und daß Leake außer seiner pelasgischen Akropolis (πελασγικὸν τεῖχος) noch ein Stück Landes **unter** der Akropolis Πελασγικόν genannt sein lassen muß, um die Stellen der Alten, wo von einem Pelasgikum **unter** der Akropolis die Rede ist, vereinigen zu können. Das ist meiner Meinung nach der mißlichste Punkt.

Auch O. Müllers Annahme erledigt diese Punkte nicht. Dieser [42]) nimmt an, die Pelasger hätten bloß die lehnere (bei Aristophanes wird dieß τὸ σιμόν genannt), einem Angriffe am ersten ausgesetzte Seite der Akropolis gegen Nordwesten mit einer doppelten Mauer (duplici muro) umgeben, welche man theils πελασγικόν, theils ἐννεάπυλον genannt und damit auch den eingeschlossenen und geschützten Raum, theils auf, theils an der Burg, bezeichnet habe, gleichsam ein Fort unter dem Berg der Westseite der Akropolis, wie es etwa auf der Abbildung der Akropolis bei Stuart und Revett und mit noch einigen weiteren Thürmen bei Curtius angedeutet ist [43]). Allein, wie wenig glaublich eine solche Annahme ist, leuchtet ein. Warum ward die Feste gerade am Fuße der Burg angelegt, und nicht da, wo die Propyläen? Und warum ist hier, wohin sie verlegt wird, auch nicht eine Spur mehr von dem Gebäude vorhanden, da doch Venetianer und Türken auch an dieser Stelle Werke für nöthig fanden und anlegten, also die alten Mauern, wenn sie hier schon vorhanden waren, sicher benutzt, nicht zerstört hätten. Wäre an dieser Stelle, am Fuße der Akropolis, die pelasgische Feste gewesen, welchen Sinn hätte es, daß die Perser, als sie die Akropolis belagerten, sich auf dem Areopag niederließen und von da aus mit Pfeilen brennendes Werg in die hölzerne Verpallisadirung der auf der Burg verschanzten Athener schoßen und dieselbe anzündeten? [44]) Wozu in der Gegend dieser Feste noch

42) Zusätze zur Uebersetzung der ersten Aufl. von Leake's Topographie Athens p. 466 und de munim Athen. p. 3.

43) Diese Mauern und Thürme, welche den prächtigen Aufgang der Propyläen unangenehm verunzieren, hätten auf der Abbildung billig wegbleiben sollen.

44) Herodot VIII, 52.

oben drüber ein solches *φράγμα*? Wozu die Anzündung dieses Phragma, wenn vor demselben eine noch unversehrte, uneingenommene Feste war? Ferner, als die Perser die Pallisaden in Brand geschossen haben, stürmen sie gegen die Thore vor, die Athener lassen von der Höhe große Felsenstücke gegen sie hinabgleiten und schlagen so den Sturm von dieser Seite ab. Aus dieser genauen Erzählung Herodots ergiebt sich, daß die Athenäer auf der Höhe des Felsens gestanden haben und daß eine pelasgische Feste an dieser „lehneren Seite“ damals gar nicht gestanden haben kann. Herodot hätte sie hier erwähnen müssen, wenn sie jemals hier vorhanden war, besonders bei den Worten: *ἔμπροσθε ὢν τῆς ἀκροπόλιος, ὄπισθε δὲ τῶν πυλέων καὶ τῆς ἀνόδου*, mit welchen er den noch jetzt vorhandenen unterirdischen Treppenstieg in der Nähe des Erechtheums bezeichnet, durch welchen die Perser in die Akropolis von Norden her eindrangen, als ihnen der Aufgang nach den Thoren zu verwehrt ward. Ebensowenig wird bei Aristophanes in der Lysistrata, wo die alten Athenäer die von den Weibern eingenommene Akropolis stürmen, einer Vorfeste vor den Propyläen gedacht, sondern diese selbst werden gleich angegriffen, nachdem man den abschüssigen (*τὸ σιμὸν*) Abhang davor erklommen hat. Auch Pausanias sagt: die Akropolis, welche überall eine feste Mauer habe, sei nur mit einem einzigen Aufgang — also wo keine Mauer sei — versehen und nun nennt und beschreibt er die Propyläen. Auch die von Stuart, Barthelemy, Leake und Gerhard (Ueber die Minerven-Idole Athens)[45]) mitgetheilte Münze, welche die Westseite der Akropolis darstellt, hat keine Spur einer solchen Festung zu den Füßen derselben: sie zeigt einen einfachen Stufenweg bis zu den Propyläen. Müller macht weiter für seine Darstellung geltend, daß das pelasgische Neunthor nach Polemon in der Nähe des Kyloneion gelegen habe, welches letztere doch nothwendig in der Nähe des Altars der Eumeniden und des Areopags gewesen sein würde. Allein im Texte des Sophokleischen Scholiasten steht nicht *Κυλώνειον*, sondern *Κυδώνιον*, und man sieht auch nicht ein,

45) Eine colossale marmorne Eule, wie auf der von Gerhard edirten Münze, ward 1840 im Sommer auf der Akropolis gefunden.

wie dem Kylon, welcher nach seiner verfehlten Unternehmung auf die Akropolis von Athen mit heiler Haut entflohen war, während seine Mitverschworenen theils am Altar der Eumeniden, theils anderswo der Wuth der Athenäer unterlagen, eine Art Heroon hätte gesetzt werden können [46]). Bei den Alten ist stets nur von einem *Κυλώνειον ἄγος*, nicht von einem Heroon, welches den Namen *Κυλώνειον* geführt hätte, die Rede. *Κυδώνιον* aber, auf Apollon's Sohn bezogen, ist ein ganz passendes Heroon, auch für Athen. (Vgl. Meineke hist. crit. Com. gr. p. 353). Auch die von Müller angeführte Stelle des Philostratus (de vit. Soph. II, 5 p. 550 Olear.) giebt, wenn sie überhaupt so richtig ist, wie sie in den Ausgaben steht, kein Merkmal für die Stellung des Pelasgikum, wie sie Müller angegeben hat; denn Philostratus läßt das panathenäische Schiff vom Kerameikos aus um das Eleusinion ziehen, dann das Pelasgikum berühren und beim Pythion wieder in sein altes Standquartier aufgenommen werden. Dieß ist unmöglich eine richtige Ordnung einer Rundfahrt, da wir wissen, daß das Pythion an der Ostseite der Akropolis gelegen war [47]).

Ein Rest dieses „colossalen, aber vermuthlich unfertigen Bauwerkes," wie es Müller nennt, müßte sich doch an dieser Stelle noch jetzt erhalten haben, da es zu Polemon's, Pausanias und Lucians Zeiten noch vorhanden war. Wenn man vollends bedenkt, daß nach mehreren Nachrichten [48]) die Pelasger vor Alters in der Feste, welche sie gebaut, selbst gewohnt haben sollen, so ist es vollkommen unbegreiflich, daß die Athener diese Feste, welche den Aufgaug zu ihrer Akropolis schützte, Fremden überlassen haben sollen, und bleibt sonach nichts übrig, als unter dem *πελασγικὸν τεῖχος* eine Feste (und zwar nach Hesychius eine kleinere), verschieden von der Akropolis und durch einen hinlänglichen Zwischenraum von ihr getrennt, anzunehmen, welche, nachdem die Perser die sämmtlichen Bauten der Akropolis in zweimaliger Zerstörung [49]) bis auf den

46) Die von Pausanias I, 28, 1 erwähnte eherne Bildsäule des Kylon als olympischen Siegers war auf der Akropolis selbst und hat mit einem Heroon nichts gemein.

47) Strabo IX. p. 404.

48) Philochorus bei Schol. Luc. Catapl. 1. Paus I, 28. Schol. Luc. Bis. acc. p. 60. Schol. Thuc. II. 17.

Grund über den Haufen geworfen, noch zum größten Theile unzerstört geblieben war, weil sie den Athenern, welchen durch das Orakel selbst die hölzerne Mauer der Akropolis, vor der steinernen des Pelasgikum, ausdrücklich angerathen zu sein schien, keinen festen Halt geboten hatte, von ihnen unbesetzt geblieben und darum auch von den Persern bei Seite liegen gelassen war. Bei Lucian [50]) werden aber sogar noch die Steine des Pelasgikon — d. h. doch die großen polygonen Blöcke — erwähnt. Diese noch späte Erwähnung des Pelasgikon setzt einen Mauerrest voraus, der ganz von den noch übrigen Mauerresten Athens mit ihren viereckigen Mauersteinen verschieden sein mußte; denn die noch übrigen alten Umfangsmauern der Akropolis zeigen dem aufmerksamsten Beobachter nirgends eine Spur jener großen polygonen Steine, welche die pelasgischen Mauern Jedem auf den ersten Blick kenntlich machen, der nur ein Beispiel davon gesehen; namentlich aber ist der nördliche Theil der Mauer, welchen Leake vorzugsweise für den pelasgischen hält, aus den Resten des alten Athenatempels, des Hekatompedon, Säulentrommeln, aus pentelischem Marmor, ordnungslos aufeinandergethürmt, Architraben, Triglyphen (diese sogar noch mit der alten Färbung, roth und blau) [51]), aus porösem Stein wunderlich und fast um eine religiöse Erinnerung des alten Tempels zu haben, zusammengesetzt, und zeigt nicht einen polygonen Stein. Herr Pittakis, jetziger Conservator der Alterthümer in Athen, hat mir im Jahre 1840 an der südwestlichen Seite der Akropolis, rechts von den Propyläen, hinter dem Niketempel und dem venetianischen Thurm, zwei rohe, kaum behauene Steine von sehr geringer Dimension gezeigt, die er als Reste des alten Pelasgikon in Anspruch nehmen wollte; allein der unterste davon hatte unverkennbare Spuren von Mörtel und das Ganze ist überhaupt zu mesquin, um an pelasgisches oder cyklopisches denken zu können; es sind diese Steine nichts als ein Paar θεμέλιοι eines alten Gebäudes.

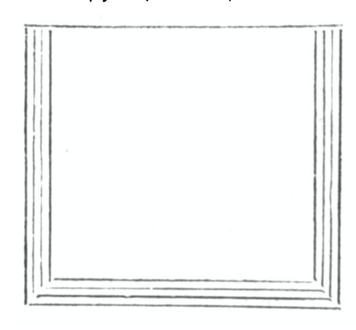
49) Herodot. IX, 13.

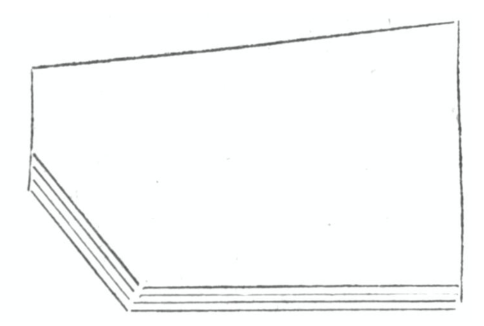
50) Piscat.

51) Die Triglyphen sind blau, auch die hängenden Platten, die Vertiefungen daneben roth und die Tropfen der hängenden Platten auch roth; die Stellen der Metopen sind jetzt noch leer, wie es Winckelmann als die ursprüngliche Weise angegeben hat.

Nun sind aber noch die großartigsten Reste polygoner pelasgischer Mauern in Athen vorhanden, so großartig wie die von Tiryntḣ und Mykenä, vielleicht noch großartiger[52], aber dabei mit einer noch kunstreicheren Technik construirt. Das sind die Substructionen der Pnyx, welche ich als Reste des alten Pelasgikum in Anspruch nehme, indem ich der Meinung bin, daß dasselbe erst nach Vertreibung der Pisistratiden, deren Festung es war, zum Platz der Volksversammlungen auserseḣen worden ist in ähnlicher Weise, wie der Campus Martius in Rom nach Vertreibung des Tyrannen, dessen Domaine es war, dem Gebrauche des Volkes zugesprochen ward, das ihn vertrieben hatte.

Die Steine dieser Substructionen (ein τεῖχος nannte es Philochorus[53]) sind zum größten Theile polygon und nur verhältnißmäßig sehr wenige darunter sind viereckig. Sie passen genau aneinander ohne Mörtel; kleinere Steine zum Ausfüllen, wie in Tiryntḣ und Mykenä, sind selten verwendet. Die Ränder der Steine sind aber an vielen Stellen künstlich mit einigen durch den Meissel eingehauenen Vertiefungen versehen, welche mit den Rändern des Steines parallel laufen, wenn auch nicht ganz gerade nach der Richtschnur, etwa so:





52) Schon Bartholdy: N. deutscher Mercur 1806. III. S 5. sagte: „Wer die generellen Namen liebt, könnte die Bauart der eben erwähnten Felsenmauer (der Pnyx) abermals zu den cyclopischen zählen, wenn die Masse der Werkstücke und ihr strenges Aneinanderfügen ohne Kalk und Mörtel allein zu diesem Namen berechtigte. Vgl. Wordsworth: Athens and Attica II. Ed. p 65. Leake's Angabe, daß die meisten Steine Quadratform hätten, ist unrichtig.

53) Schol. Aristoph. Avv. 998. S. Siebelis: Philoch. Fragm. p. 55.

Durch diese Vertiefungen hat man wie ich glaube, einige Hervorragungen an den Steinen einigermaßen ausgleichen wollen, welche durch die Kreisform des Baues hervorgebracht worden waren. Nämlich der noch übrige Theil dieser polygonen Mauer schließt den Pnyxhügel nordöstlich, gegen Areopag und Akropolis zu, in einem Kreissegment (einem ächten cyklopischen Kyklos oder Trochos, wie es Sophokles nannte) [54] ein und würde, wenn der zu seinen Füßen liegende hohe Schutt abgegraben wäre, noch jetzt, wo der obere Theil der Mauer herabgestürzt ist, eine höchst imposante Höhe darbieten, wie keine der noch übrigen pelasgischen Mauern in Griechenland. Von Westen und Süden war der Pnyx-Hügel durch die Stadtmauer geschützt, welche auf den Höhen der Pnyx hinlief gerade da, wo später die langen Mauern sich anschlossen. Aber die Befestigung wird sich, wenn sie, wie ich glaube, das Pelasgikum war, auch südöstlich herumgezogen haben. Noch jetzt führt von der Seite nach der Akropolis zu ein breiter in den Felsen gehauener Weg, der sich rechts auf die Höhe der Pnyx, zuletzt in Felsenstufen ausgehend, wie bei den Propyläen der Akropolis, wendete. Hier war, wie ich glaube, das pelasgische Neunthor (*Ἐννεάπυλον*), d. h. dieser Aufgang war durch neun hintereinander folgende Thore geschützt.

Soll nun aber dieser riesenmäßige Bau, welchen wir die Substructionen der Pnyx nennen, aufgeführt sein zu Solons Zeit, um einen Platz auf dem Hügel für die Volksversammlungen zu gewinnen? Dieß ist aus mehreren Gründen ganz unwahrscheinlich: 1) Wozu solch ungeheurer Unterbau, um eine an sich gar nicht bedeutende Ebene zu gewinnen, auf welcher etwa 6000 Menschen Platz fanden? Denn der Platz ward für die Fremden, welche außen standen, geschlossen (Aeschin. c. Ctes. p. 85). Und wozu ein so imposanter Unterbau, wenn man nichts weiter als eine Ebene oben gewinnen wollte, die man anderwärts einfacher und größer haben konnte? Es wird aber ausdrücklich gesagt, der Volksversamm-

54) S. Die Galerien und die Stoa von Tiryntih in der Archäol. Zeitung. Vgl. Hesych. v. *Κύκλους καὶ τροχούς. τὰ τείχη. τροχὸν δὲ τὸ τεῖχος ὡς Σοφοκλῆς Ἡρακλεῖ· Κυκλώπειον τροχόν.*

lungsplatz der Pnyx sei oben in aller Einfachheit zugerichtet gewesen, nicht in der künstlichen Weise eines Theaters [55]). Wer Substructionen von solcher Höhe und Dauerhaftigkeit ausführte, mußte nothwendig den Zweck der *Befestigung* haben; für einen Volksversammlungsplatz hätte die solonische Zeit, die der größten Sparsamkeit bedurfte, um einem Staatsbankerott zu entgehen, nicht so große Mühe und Kosten aufgewendet. 2) Wir wissen aus Thucydides [56]), daß die Pisistratiden an der solonischen Verfassung nichts geändert haben, daß sie nur dafür sorgten, daß einer von ihnen an der Spitze der Beamten stand. Damals aber war wie zu Solons Zeit (S. Aeschin. c. Ctes. p. 79 ἔξω τῶν περιῤῥαντηρίων τῆς ἀγορᾶς ἐξείργει) die Agora, die Ebene zwischen Areopag, Colonos agoraeos (oder Nymphenhügel) und Pnyx, der Platz der Volksversammlung [57]). Das Gesetz aber, nach welchem Aeschines den Ktesiphon anklagte, daß er, gegen das Verbot, den Demosthenes im Theater, nicht auf der Pnyx in der Ekklesia bekränzte [58]), ist kein solonisches, wie Hudson [59]) annahm; denn die Sitte, einen Kranz einem attischen Bürger als Staatsbelohnung zuzuerkennen, ist eine nachsolonische [60]). Kann aber der Unterbau der Pnyx nicht zu Solons Zeit aufgeführt worden sein, weil zu seiner Zeit die unten liegende Agora, nicht die oben gelegene Pnyx Volksversammlungsplatz war: so müßte sie zu diesem Zwecke später aufgeführt sein. Allein davon ist uns nicht die geringste Spur einer Nachricht zugekommen, wie es denn überhaupt als unglaublich gelten darf, daß man später in Athen eine Unterlage für die Pnyx so fest, dauerhaft und großartig aufgeführt haben sollte, während die Akropolis noch bis auf Cimon mit einem Pallisadenwerk umgeben

55) Pollux VIII, 132. Vgl. Aristoph. Eq. 790. Schol. Ach. 25.

56) Thucyd. VI, 54. Vgl. den Brief des Pisistratus bei Diog. L. I, 2, 6.

57) Plut. Sol. 25, 30. Polyaen. I. Der Verf. des Briefs bei Diog. L. I, 2, 18 nennt die ἡλιαία, welche für die ältere Zeit dasselbe ist. Apollod. bei Harpocrat. v. Πάνδημος Ἀφροδίτη. Schömann de com. Ath. p. 52.

58) Demosth. de cor. p. 244. Aeschin. c. Ctes. p. 58.

59) Zu Thucyd. VIII, 97. Vgl. Petit. Legg. Att. p. 291.

60) S. Schömann de comit. p. 334. Die Worte bei Aeschin. c. Ctes. p. 79 καὶ οὐκ ἐᾷ στεφανοῦσθαι κ. τ. ἑ. sind eine Folgerung des Aeschines selbst, wie aus dem später selbst von ihm Gesagten hervorgeht.

war; es ist ferner unglaublich, daß man diesen Bau in so später Zeit in Athen noch in pelasgischer Weise ausgeführt haben sollte, während alle ähnlichen Mauerbauen in Attika mit viereckigen, kleineren Steinen der neueren Bauweise aufgeführt wurden. Man betrachte sich diese Substructionen unbefangen und man wird sie als Ueberreste einer weit älteren Zeit, man wird sie als die ältesten Baureste Athens überhaupt in Anspruch nehmen müssen.

Nehmen wir sie aber für die Reste des alten Pelasgikum, und zugleich als Feste der attischen Tyrannen, so wird, wie mich dünkt, in diesem dunkeln Punkte der athenischen Topographie Alles klar.

1) Es erklärt sich der Unterschied zwischen der obern Akropolis und dem unter derselben in geringer Entfernung gelegenen Pelasgikum, welchen alle Schriftsteller machen.

2) Es erklärt sich, wie noch die spätesten Schriftsteller des Pelasgikum mit seinen Steinen als noch vorhanden gedenken konnten.

3) Es ist nicht nöthig, mit Leake zwei Pelasgica, eine Befestigung der Akropolis und eine Ebene unter derselben, und ebensowenig mit Müller das Pelasgikum als eine Art Vorfeste der Akropolis anzunehmen.

4) Es erklärt sich, wie ein Theil der in Mauerarbeiten geübten Pelasger, welchem die Athenäer vor Alters gestattet hatten, unter der Akropolis [61]) zu wohnen, vorzüglich weil sie ihnen die Höhe der Akropolis geebnet hatten, um dort Tempel aufführen zu können, sich ihren Bezirk, in welchem sie wohnten, unter der Akropolis auf der Pnyx in der ihnen gewöhnlichen Befestigungsart abschließen und sichern konnten, so daß den Athenern hier eine drohende Feste [62]) sich erhob, fester als ihre ungleich höhere, aber blos durch Pallisaden gesicherte Akropolis, die wegen der Schroffheit ihrer Felsen in alter Zeit keiner Umfangsmauer zu bedürfen schien. Ohne Zweifel ist diese drohende Stellung ebensowohl als,

61) Pausan. I, 28. Schol. Lucian. bis accus. p. 60. *τὸ Πελασγικὸν τόπος Ἀθήνησι ἀπὸ Πελασγῶν ἐν αὐτῷ οἰκησάντων.* Cf. Schol. Thucyd. II, 17.

62) Strabo IX p. 401 nennt das Pelasgicum einen Theil der Stadt Athen (nicht der Akropolis, wie es O. Müller gegen den Gebrauch Strabo's versteht.)

wie Philochorus erzählte, ein Angriff auf die Akropolis der Athenäer[63]) der Grund der nachmaligen Vertreibung jener Pelasger aus Athen, dann, als die Feindseligkeiten einmal begonnen hatten, **sämmtlicher** Pelasger aus dem Hymettus. Man sieht, die Athenäer sind mit diesen Pelasgern anfangs in einem ähnlichen Verhältniß gewesen, wie die ältesten Römer zu den Sabinern, welche sich in der Nähe des alten Roms eine befestigte Stadt errichtet und gleiche Rechte mit den Altbürgern erzwungen haben; allein die Athener haben den ähnlichen Forderungen der Pelasger durch deren Vertreibung sich zu entziehen gewußt, glücklicher als die Römer, die den Sabinern eine Tribus und gleiche politische Rechte mit sich zugestehen mußten. Als die Pelasger Athen verlassen hatten und die pelasgische Feste in die Hände der Athener selbst gekommen war, konnte man recht wohl sagen, die Pelasger hätten **den Athenern in der Gegend der Akropolis** (so ist *τὸ τεῖχος τὸ περὶ τὴν ἀκρόπολιν* bei Hekatäus und Myrsilus zu verstehen, wie schon früher erwähnt wurde) eine Feste gebaut[64]).

5) Wenn Kleidemos berichtete, auf dem Hügel der Pnyr hätten sich die Amazonen gelagert gegen die auf dem Museion verschanzten Athener[65]), so wird diese Mythe verständlich durch das auf der Pnyx gelegenen Pelasgikum, als festen Platz[66]).

6) Als die Athenäer die Pelasger aus Athen und Attika überhaupt verdrängt hatten, nahm später Pisistratus diesen festen Theil der Stadt in Besitz und machte ihn bleibend zu seiner Burg, welches er mit der Akropolis, dem Sitze der Götter, nicht wagen durfte. Daraus wird erklärlich, wie der am Fuße der Pnyx liegende Stadttheil, namentlich die **alte Agora**, Eretria genannt werden konnte. Die Eretrierin Kösyra nämlich, welche ihren Gemahl Pisistratus hauptsächlich zur Unternehmung der Tyrannis aufgereizt

63) S. Schol. Lucian. Catopl. 1. *ἐξανιστάμενοι τῇ πόλει* (dieß ist die Akropolis in jener alten Zeit).

64) Gerade so sagt Pollux VIII, 132 von der Pnyx sie sei *χωρίον πρὸς τῇ ἀκροπόλει*.

65) Plut. Thes. 27.

66) Ueber das sonst Schwierige dieser Sage s. **Roß**: le monument d'Eubouliđès.

hatte, mag in eretrischem Adelsübermuth den Bezirk unter der Burg des Tyrannen ihr Eretria genannt haben, wie denn auch die Reste der Mauern von der Burg Eretria's pelasgischer Bauart waren, wie ihre Ueberreste noch jetzt erweisen: Eretria blieb der Name dieser Gegend, so daß sogar zu Klisthenes Zeit ein Demos unter dieser Benennung erscheint. O. Müller[67]) nimmt Strabo's Ausdruck in dieser Sache[68]) Ἐρέτρια ἡ νῦν ἀγορὰ so, als ob der Geograph vom neuen Markt spreche. Dieß ist aber keinesweges der Fall: es heißt nichts als Eretria, welches jetzt die Agora ist (d. h. der Markt in dem Sinne des merkantilischen Verkehrs.)

7) Als die Pisistratiden aus Athen abgezogen waren, wurde die ebene Stätte des alten Pelasgikum zum Volksversammlungsplatz hergerichtet, indem man nach Süden eine Wand mit dem Bema aus dem lebendigen Felsen meißelte. Wie passend aber es war, auf der Stätte der Tyrannenfeste die nun gesicherte Demokratie ihre Beschlüsse fassen zu lassen, braucht kaum bemerkt zu werden. Auf dem alten Versammlungsplatze des Volks, der Agora, war ein Altar des Zeus Agoraeos als Schützers derselben; ein gleicher Altar des Zeus ward jetzt auf dem erhöhten Versammlungsplatze errichtet, der Altar des Zeus Hypsistos[69]).

8) Mehrere Stellen des Lucian lassen sich mit der vorgetragenen Ansicht in Uebereinstimmung bringen. In der einen[70]) klettern Leute auf die Akropolis vom Pelasgikum her, andere vom Asklepieion, noch andere vom Areopag, vom Grabe des Talos aus, und noch andere vom Anakeion. Es ist hier klar, daß die rund um

67) Zusätze zur ersten Aufl. Leake's Topogr. p. 464.

68) Strabo p. 447.

69) Die Inschriften welche sich hierauf bezogen, und die bei der Aufräumung des Bema durch Lord Aberdeen gefunden wurden, s. bei Böckh Inscr. I. p. 475. Prof. Ulrichs (Zeitschr. für Alterth. 1844. Heft I. p. 20) scheint das Bema selbst für den Altar des Zeus Hypsistos zu halten. Dieß könnte doch nur in sehr später römischer Zeit geschehen sein, wo das Bema nicht mehr als Rednerbühne gebraucht wurde. Die von Plutarch (Them. 19) erzählte Nachricht, daß die 30 Tyrannen die Stellung des *Βῆμα* verändert hätten, ist eine Vermischung athenischer Zustände mit römischen. Das attische *Βῆμα* auf der Pnyx kann keine andre Richtung gehabt haben, als die jetzige.

70) Piscat. III. p. 160. Bip.

die Propyläen im Thale gelegenen Punkte nach einander aufgeführt werden, und hier paßt unser Pelasgikum ganz vortrefflich. Als den Propyläen gerade gegenüber gelegen wird es unter allen Punkten zuerst genannt, dann die näheren Punkte nördlich und südlich um die Propyläen. In der zweiten [71]) fingirt der Dichter Jemand, welcher auf den Propyläen sitzt und seine Angel in die Stadt Athen, wie in's Meer, wirft. Ein anderer fragt ihn deshalb scherzend: „Willst Du denn etwa die Steine aus dem Pelasgikum herausangeln?“ Diese Frage hat gar keinen Sinn, wenn das Pelasgikum gerade unter den Füßen des Angelnden gewesen wäre. Niemand läßt seine Angel gerade unter sich ins Wasser fallen, sondern er wirft sie so weit von sich entfernt ins Wasser, als es ihm möglich ist. Was sollen das auch für Steine sein, die er da unter seinen Füßen herauszuangeln schien? Vom Pelasgikum existirte ja, wenn es an dieser Stelle, dicht unter den Propyläen gestanden hätte, zu Lucians Zeit kein Stein mehr. Sie hat aber einen Sinn diese Frage, und einen sehr passenden, wenn die ungeheuern Steine der Pnyxsubstruktion, welche den Propyläen gerade gegenüber hervorragen und hier jedem in die Augen leuchten, welcher an der Stelle der Propyläen steht, unter den *λίθοις ἐκ τοῦ Πελασγικοῦ* gemeint sind. Parrhesiades wirft aber seine Angel, um Menschen und namentlich Philosophen zu fangen — denn dieß war seine Absicht — natürlich nach dem besuchtesten Platze dieser Gegend, also nach der Agora hin, welche zu den Füßen der Pnyx ist. In einer dritten [72]) ist nach den Texten des Lucian die Sache nicht ganz klar, weil die Präposition, welche zur nähern Bezeichnung des Pelasgikum dienen soll, in den Handschriften nicht fest steht. Diese Stelle läßt nämlich den Pan in einer Grotte unter der Akropolis (so auch Herodot. VI, 105), und etwas weniges unter (*ὑπό*, die Görlitzer Handschrift hat aber *ὑπέρ*) dem Pelasgikum wohnen. Die Grotte des Pan ist noch jetzt an der nordwestlichen Fel-

71) Pisc. p. 166.

72) Luc. Bis. accus. T. VII. p. 59. 60. Bip. *τὴν ὑπὸ τῇ ἀκροπόλει σπήλυγγα ταύτην ἀπολαβόμενος οἰκεῖ μικρὸν ὑπό* (Andere *ὑπὲρ*) *τοῦ πελασγικοῦ*.

senecke der Akropolis (in der Gegend des Areopags) nicht zu verkennen. Der erste Ausdruck Lucian's ὑπὸ τῇ ἀκροπόλει ist deshalb vollkommen richtig; μικρὸν ὑπὸ τοῦ πελασγικοῦ aber paßt weder zu Leake's noch zu Müller's Ansicht vom Pelasgikum; die Präposition ὑπέρ läßt sich mit Leake's, sonst aber gewiß nicht richtiger Vorstellung, daß hier eben das unter dem festen Pelasgikum gelegene Feld gemeint sei, vereinigen, aber gewiß nicht mit Müller's Ansicht. Aber zugegeben, Leake's Annahme eines doppelten Pelasgikum, von welchem das eine, der in der Ebene gelegene Landfleck hier gemeint sein soll, wäre richtig, wozu noch die nähere Bestimmung der Lage der Pansgrotte durch das Pelasgikum, da die Grotte selbst schon ganz genau bezeichnet war dadurch, daß gesagt war, sie sei unter der Akropolis und nahe am Areopag (auf welchem sich bei Lucian Dike niedergelassen hatte)? Welche abgeschmackte Genauigkeit, noch hinzuzusetzen: und etwas über das Pelasgikum? Das Pelasgikum war ja nach den Alten selbst unter der Akropolis. Dennoch scheint die Erwähnung des Pelasgikum beim Pan aus einer andern Ursache als um der Bestimmung der Localität willen fast nothwendig. Pan ist ein ächt pelasgischer Gott und Kratinus [73]) sang von ihm:

Πὰν πελασγικὸν Ἄργος ἐμβατεύων.

Ich halte daher ὑπὸ wie ὑπὲρ für unrichtig und glaube, daß Lucian μικρὸν ἀπὸ τοῦ Πελασγικοῦ geschrieben hat. d. h. nur wenig entfernt vom Pelasgikum, welches ihm (dem Pan leuchtete in seiner Grotte die Pnyx gerade entgegen) wegen seiner Herkunft lieb sein muß. Eine vierte [74]) Stelle enthält nichts Bedeutendes, aber sie stellt Pelasgikum und die langen Mauern zufällig zusammen, welches auf die Pnyx vollkommen paßt, da in der Gegend der Pnyx sich die langen Mauern anschlossen.

9) Die schon früher erwähnte Stelle des Philostratus, wo der Panathenäenzug nach dem Eleusinion, von da nach dem Pelas-

73) Hephaest. p. 57. S. Meineke Fragm. poet. com. ant. I. p. 183. Daß unter dem Πελασγικὸν Ἄργος die Pangrotte selbst verstanden sei (wie auch Bergk de rel. com. Att. p. 97 annimmt), ist ganz unwahrscheinlich.

74) Quomodo hist. sit conscr. T. IV. p. 177.

gikum und endlich zum Pythion geleitet wird, wo das Panathenäen-Schiff, wie Philostratus sagt, wieder vor Anker geht, ist sicher fehlerhaft, denn das Pythion war ja an der Ostseite der Akropolis [75]), nicht an der Westseite. Schreiben wir: *ἐκ Κεραμεικοῦ δὲ ἄρασαν χιλίᾳ κώπῃ ἀφεῖναι ἐπὶ τὸ Ἐλευσίνιον* [76]) *καὶ περιβαλοῦσαν αὐτὸ παραμεῖψαι τὸ Πύθιον, κομιζομένην τε παρὰ τὸ Πελασγικὸν οἷ νῦν ὥρμισται*, so ist die Reihenfolge richtig. Das Eleusinium muß an der Nordseite der Akropolis in der Stadt gelegen haben; dieses erwähnt Philostratus zuerst, dann berührt das Schiff an der Ostseite das Pythium und wird, wenn der Zug vollbracht ist, beim Pelasgikum vor Anker gebracht, indem es selbst nicht auf die Akropolis, der Peplos aber in anderer Weise auf dieselbe gebracht wird. Die Stelle, wo das Schiff nach vollbrachtem Zuge aufbewahrt wird, ist aber ausdrücklich vom Pausanias [77]) beim Areopag und am piräischen Thore angegeben worden, also gerade zu Füßen des Pnyxhügels. Pausanias muß also durch das Thor zwischen Nymphenhügel (Kolonos agoraeos) und Pnyx nach Athen gekommen sein, wie Leake (Topogr. p. 227) annimmt und das Pompeion in dieser Gegend gestanden haben.

10) Daß Pausanias in seiner Beschreibung von Athen nirgends der Pnyx mit ihren großartigen Bauresten gedacht, würde unbegreiflich sein. Es begreift sich aber, wenn Pelasgikum und Pnyx ursprünglich einerlei war, da er der Mauern des Pelasgikum gedenkt beim Herabsteigen von der eigentlichen Akropolis, deren Mauer er von Cimon errichtet sein läßt. Thucydides [78]) meldet, daß eine Verwünschung darauf gelegt worden sei, das Pelasgikum nicht zu

75) S. Strabo IX. p. 404; ebenso bei Pausanias. Leake's Annahme, daß das Pythium eins mit dem Tempel des Apollon Patroos gewesen sei, ist ein Nothbehelf, welcher durch Demosth. de cor. p. 274 nicht unterstützt wird.

76) Ob das Eleusinion, welches Clem. Al. Protr. p. 29 unter der Akropolis erwähnt, wirklich das athenäische, wie Müller de munim. p. 3 annimmt, ist sehr zweifelhaft. Das Begräbniß des Immarados (Pausanias kennt auf der Akropolis von Athen nur eine Statue desselben) und das bei Clemens nachher folgende deuten eher an, daß von dem Heiligthum von Eleusis selbst und der dortigen Akropolis die Rede ist.

77) I, 29, 1. Vgl. I, 2, 4.

78) Thucyd. II, 17.

bewohnen und anzubauen; ja ein Delphisches Orakel hatte ausgesprochen: „es sei das Pelasgikum besser unbebaut zu lassen,“ und Pollux [79]) erwähnt gewisse Beamte, welche beauftragt waren, dafür zu sorgen, daß Niemand etwas dort abschneide oder ausgrabe; wer dawider handelte, zahlte drei Drachmen, mochte es absichtlich oder unabsichtlich geschehen sein. Thucydides, welcher allem Orakelwesen gram ist, entnimmt diesem Verbote keinen andern vernünftigen Sinn als, das Pelasgikum sei nur im Kriege bevölkert worden, und wenn also das Orakel sage, das Pelasgikum bleibe besser unbebaut (und unbewohnt) [80]), so bezieht dieß Thucydides bloß darauf, daß es überhaupt besser sei, Frieden zu halten. Wir schließen aber daraus, daß das Pelasgikum auch noch später eine strategische Wichtigkeit gehabt haben müsse, welches, wenn es die Pnyx war, wegen der dortigen Einmündung der langen Mauern in die Umfangsmauer der Stadt seinen guten Grund hätte. Man wollte aber durch das Verbot des Anbaus hier gerade das sichern, was der Taktiker Aeneas eine *εὐρυχωρία* nennt und in jeder befestigten Stadt für nothwendig erachtet. Häuserbau an den westlichen Abhängen der Akropolis, wohin sonst das Pelasgikum versetzt wird, zu verbieten, war gar nicht nöthig, da hier keine Häuser aufgeführt werden konnten, wohl aber wäre die Pnyx mit ihrem ebenen Gipfel dazu geeignet gewesen. Nun waren aber der Areopag, das Museum, der Kolonos agoraeos aus religiösen Gründen dem Anbau von Privathäusern verschlossen, indem sie Göttern und Heroen geweiht waren [81]);

79) Polluc. VIII, 101. *οἱ φύλακες* (so ist wohl die richtige Lesart wenn nicht dieselben verstanden sind, welche bei Lysias p. 110 und bei Bekk. Anecd. p. 228 *γνώμονες* heißen) *παρεφύλαττον μή τις ἐντὸς τοῦ Πελασγικοῦ* (dieß *ἐντός* spricht deutlich für einen geschlossenen Raum) *κείροι ἢ κατὰ πλέον ἐξορύττοι* (der Optativ ist herzustellen) *καὶ τῷ ἄρχοντι παρεδίδοσαν. τὸ δὲ τίμημα ἦν τρεῖς δραχμαὶ καὶ ἁπλοῦν τὸ βλάβος.* Vgl. über das letzte Plat. Legg. IX. p. 879. Die drei Drachmen haben etwas Alterthümliches und lassen schließen, daß nicht von Bäumen, sondern Buschwerk die Rede sein konnte. Vgl. Plut. Sol. 21. 23. Fünf Drachmen waren in dieser Zeit der Preis eines Stieres, eine eines Schafes. Auch die Akropolis hatte ihre *φύλακες*, *ἀκροφύλακες* genannt.

80) Das Orakel bedient sich dabei desselben Wortes (*ἀργόν*), dessen es sich bei der nothwendigen Verödung des kirrhäischen Feldes bediente (S. Aeschin. c. Ctes. p. 68 Hist.)

81) Auf der Höhe des Kolonos agoraeos ist folgende Inschrift in den Felsen vertical eingegraben:

alle aber gehörten zur Befestigung; nur die Pnyx war keinem Gotte als ein Ganzes geweiht, und doch mußte auch diese Gegend wegen der Befestigung der Stadt von Privat-Häuserbau frei erhalten werden. Ist Pelasgikum und Pnyx identisch, so erklärt sich das Verbot vollkommen und reiht die Pnyx in die gleiche Bestimmung mit den übrigen nachbarlichen Hügeln ein. Damit stimmt aber auf das schönste, daß Athenion bei Athenäus (V, p. 213) die Pnyx nennt *τὴν θεῶν χρησμοῖς καθωσιωμένην Πύκνα*. Auf welchen Orakelspruch könnte sich das besser beziehen als auf den Delphischen Spruch über das Pelasgikum?

Wenn aber Pnyx und Pelasgikum identisch sein soll, wie dargestellt worden, so würde, da auf dem Pelasgikum die Privatwohnungen untersagt waren, hiermit die Erklärung des Namens der Pnyx im Widerspruch stehen, insofern einige Grammatiker denselben von den dort dicht zusammengedrängten Wohnungen ableiten [82]), allein die Ableitung ist ebenso unrichtig als das Faktum, woraus sie entnommen sein will. Denn bei Aeschines [83]) wird ausdrücklich der Einsamkeit auf der Pnyx gedacht, welches, aus dem Munde eines ernsten Areopagiten angeführt, nothwendig faktisch sein muß und keineswegs ironisch genommen werden darf. Timarchus hatte nämlich einen Vorschlag zu irgend einem öffentlichen Bau in der Gegend der Pnyx gemacht, welcher, weil dort keine Häuser waren [84]),

HIEPON
NYMΦON
ΔEMOΣ

Vor *ΔEMOΣ* scheint noch ein Buchstabe (wie *I*) gestanden zu haben. Anders Wordsworth p. 70. Am Fuße dieses Hügels nach dem Aeropag zu ist horizontal eingehauen ϟOI▷ ⁑ ϟOЯOH. Wohl Zeus agoraeos gemeint.

82) Clidemus' Ausdruck bei Harpocr. v. *Πυκνί*. *Πύκνα ὀνομασθεῖσαν διὰ τὸ τὴν συνοίκησιν πυκνουμένην εἶναι* (cf. Plat. Crit. p. 117) hat dies veranlaßt, obgleich dieses *συνοικεῖν* von der Volksversammlung selbst genommen werden muß. S. Siebelis Fragm. Clitodemi p. 42. Steph. Byz. v. *Πνύξ*, Etym. M. s. v. Lex. rhet. p. 292 *ἐκλήθη οὕτως ὅτι πυκνά εἰσιν περὶ αὐτὴν οἰκήματα*. (Forchhammer Kieler phil. Studien S. 288).

83) c. Timarch. p. 11.

84) Die *οἰκόπεδα* (oder *γήπεδα*) sind Stellen für Häuser, leere Plätze, wo dergleichen stehen können; *λάκκοι* sind Cisternen und *σιροί*, dergleichen in der Nähe der Stadtmauern waren. S. Archäolog. Zeitung.

die vorher hätten angekauft werden müssen um Raum zu gewinnen, den Athener wohlfeiler zu stehen gekommen sein würde; es ist aber nicht davon die Rede, etwa den ärmeren Areopagiten Wohnungen zu verschaffen [85]), da die Areopagiten als ausgetretene Archonten doch *immer* der ersten solonischen Censusclasse angehörten; sondern die Areopagiten sind über Timarchs Vorschlag als Oberbaubehörde gehört worden. An jenem einsamen Ort der Pnyx mögen wohl mancherlei unsittliche Zusammenkünfte gewesen sein, und als der ehrliche Areopagit Autolykus in seinem Vortrage über die Sache meinte, Timarch möge wohl jener Einsamkeit auf der Pnyx kundiger sein als er, da lachten die Athenäer, weil Timarch als ein sittenloser Mensch verschrieen war. Auch bei Aristophanes [86]) wird der Einsamkeit der Pnyx gedacht, die stattfindet wenn keine Volksversammlung ist, während die darunter liegende Agora von Menschen voll ist, und an einer andern Stelle [87]) heißt es, daß zur Zeit des Kriegs, wo sich alle Landleute nach der Stadt zogen, sogar auch der Volksversammlungsplatz der Pnyx einigen zur Wohnung gedient habe. Diese Entblößung der Pnyx von Häusern scheint auch vielleicht daraus zu entnehmen, daß man von der Pnyx aus bei gewissen Gelegenheiten mantisch bedeutende Blitze beobachten mußte, wie es in der entgegengesetzten Richtung auch nach Osten über Harma geschah [88]). So ward auch die Augurienlinie vom Capitol nach dem Cälius in Rom frei erhalten. Es scheint also nicht zu bezweifeln, daß die Pnyx oder wie der Tragiker Jon gesagt hatte, die *πυκναία πέτρα* [89]) von den pelasgischen oder cyklopischen Mauern so genannt sei, denn schon bei Homer sind *πυκινοὶ λίθοι* oder *πυκνοὶ λᾶες* die dicht aneinander, ohne Lücken, gefügten Steine einer Mauer [90]), und diese richtige Etymologie hat schon der Scholiast

85) Forchhammer a. a. O.
86) Aristoph. Ach. 20 ff.
87) Arist. Eccl. 243.

88) S. Hesych. v. *Ἀστράπτει δι' Ἅρματος* und *Ἀστράπτει διὰ Πυκνός*. Lex. rhet. p. 212 wenn nicht das letztere eine einem Komiker gehörende Veränderung des ersten ist.

89) S. Lobeck Paralip. p. 319 vgl. mit W. Dindorf im Pariser Stephanus.

90) Jl. XVI, 212. *ὡς δ' ὅτε τοῖχον ἀνὴρ ἀράρῃ πυκινοῖσι λι-*

des Aristophanes[91]). Aehnliche zu militärischen Zwecken dienende *εὐρυχωρίαι* wie diese haben die Athenäer auch an andern Theilen theils der Akropolis theils der Stadtmauer gehabt und ihre unbebaute Fläche durch ähnliche Maßregeln, wie beim Pelasgikum sich gesichert, z. B. das *λιμοῦ πεδίον* hinter dem Prytaneum und das *Λεωκόριον* im Keramikus.

Obgleich nun aber die pelasgischen Mauern Veranlassung zum Namen der Pnyx gegeben haben (denn dieser Name ist ein späterer, setzt einen andern früheren voraus, sonst hätte Thucydides[92]) wohl schwerlich sagen können, *ἐς τὴν Πύκνα καλουμένην*), so schied man doch Pnyx als Namen für den ganzen Hügel zwischen Kolonos agoraeos und Museion[93]), einen Raum, welcher früher, soweit er von pelasgischen Mauern umschlossen war, auch Pelasgikum genannt ward, und man schied Pnyx als bloßen Volksversammlungsplatz. Um dem alten Herkommen, das Pelasgikum unbebaut zu lassen, genügen zu können, mußten die Gränzen des Platzes, welchen ich mit dem der Pnyx für identisch halte, angegeben sein und in dieser Hinsicht scheint mir eine Inschrift interessant, welche ich im Jahre 1840 auf der Spitze des Pnyxhügels horizontal in den Felsen eingegraben gefunden habe. Es finden sich auch sonst auf jenen Felsenhügeln dergleichen Inschriften eingegraben, die noch nicht gehörig untersucht sind. Die Inschrift auf dem Pnyxhügel aber findet man, wenn man von der Spitze des Colonos agoraeos (Nymphenhügels) etwa 15 Schritte südlich vorwärts schreitet nach dem Pnyxhügel. Es ist folgende:

ΠΥϘΜ

und ich kann sie (obgleich ich erst auf *Πυργι* oder *Πυρνι* rieth) nicht anders lesen als *Πυκνί*, weil auf der sonst unversehrten Fläche des Felsens nichts weiter zu sehen ist. Indessen ist der Buchstabe

θοισι δώματος ὑψηλοῖο. Jl. XXIV, 798. *αὐτὰρ ὕπερθεν πυκνοῖσιν λάεσσι κατεστόρεσαν μεγάλοισιν.*

91) Acharn. 20. *παρὰ τὴν τῶν λίθων πυκνότητα.*

92) VIII, 97.

93) Schol. Aristoph. Av. 998. *ἐν τῇ νῦν οὔσῃ ἐκκλησίᾳ πρὸς τῷ τείχει τῷ ἐν τῇ Πυκνί* und die Gesetze bei Aeschines c. Ctes., welche früher angeführt sind.

ϙ (Koppa) statt *K* in einer ächt attischen Inschrift auffallend. (S. Böckh Corp. Inscr. I. p. 295. Franz Elem. epigr. p. 16. 46.) Allein man darf doch wohl an die mit ϙ bezeichneten Rosse in Athen erinnern, wo das Zeichen kein Zahlzeichen ist, sondern wahrscheinlich der Anfangsbuchstabe der Stadt Korinth (die auf ihren Münzen ein Koppa führte) um anzudeuten, das so bezeichnete Roß sei gleichsam pegasischer Zucht. Weniger scheint der Dativ *Πυκνί* anstößig, wenn man bedenkt, daß der erst später metathetisch entstandene Nominativ *Πνύξ* vor Alters schwerlich gebräuchlich war, so daß man sich mit dem adverbialen Dativ „auf der Pnyx" im gewöhnlichen Leben half, wie schon aus dem Lemma bei Harpokration unter *Πυκνί* hervorzugehen scheint, welches sich wohl nicht bloß auf die Stellen des Demosthenes und Aeschines beziehen wird, da er zunächst eine Betrachtung über eine Stelle des Hyperides anknüpft, wo der Genitiv sich findet. Es ist über ähnliche nicht nominative Bezeichnungen solcher attischer Localitäten auch eine Stelle des Stephanus Byz. unter *Βατή* zu vergleichen: *οὐ γὰρ δεῖ ἐν πᾶσι τὸ ἐθνικὸν ζητεῖν ἀλλ' ἢ τῷ ἐπιῤῥήματι χρῆσθαι ὡς ἐπὶ τῶν δήμων ἢ τῇ γενικῇ μετὰ προθέσεως ἢ τῷ ἀναλόγῳ.*

Göttling.